



zopf-zytig

Zeitung
des Alterszentrums im Zopf
Oberentfelden
Ausgabe 16 / **2020**

Corona in den Medien

(PB) Seit Anfang dieses Jahres gibt es kein Thema, welches uns mehr beschäftigt als die Corona Pandemie COVID-19 und deren Auswirkungen. In allen Facetten und Szenarien haben sich die Medien, bisweilen kontrovers aber auch inflationär zum Thema geäußert. Und nun auch noch in der Hauszeitung des Alterszentrums im Zopf? Im Folgenden wollen wir hier nicht eine weitere Abhandlung zum Thema darlegen – es soll vielmehr darüber berichtet werden, was das Virus mit all seinen Folgen im Altersheim selber bewirkt und ausgelöst hat. In einem Umfeld, welches gemeinhin als Ort einer der höchsten Risikogruppen belebt wird. Bereits hier zeigt sich, dass in einem Alterszentrum mitnichten nur ältere Menschen sind. Es gibt da auch noch Personal, also Menschen, welche sich um andere Menschen kümmern und diese pflegen. Dieses Personal gehört grundsätzlich nicht zu den Risikogruppen. Aber auch hier gibt es wiederum Ausnahmen: Gesundheitliche Gründe können auch eine vermeintlich risikoarme Person plötzlich zu der Risikobehafteten machen. Aber der Reihe nach.



Aus dem Inhalt

Corona in den Medien

Corona im Altersheim

Was machen eigentlich die Bewohner

Handarbeiten machen Spass

Erfolgreiche Berufsabschlüsse

Personal Ein-/Austritte

Veranstaltungen im Zopf

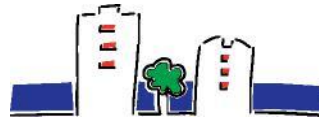
Geplante und umgesetzte Vorhaben

Wir begrüßen und heissen willkommen

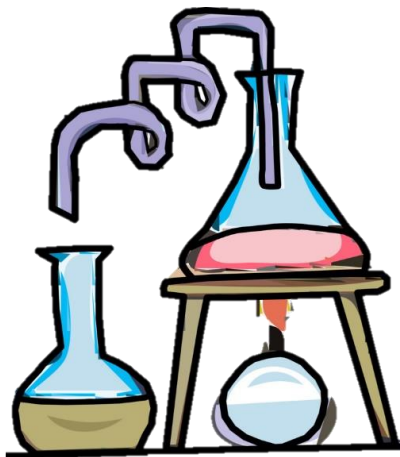
Wir gratulieren unseren Jubilaren

In unserem Andenken

Tag der Begegnung



Das Ausmass, welches sich im Verlauf der Pandemie entwickelte, war zu Beginn nicht erkennbar. Man hörte von Wuhan, jener chinesischen Stadt, in welcher der Verzehr von Fledermäusen zu einer Übertragung eines Virus auf den Menschen die Rede war. Die Empörung war gross, obschon niemand die genaue Sachlage kannte. Wurden tatsächlich Fledermäuse von Menschen gegessen? Und war dieser ominöse Virus auch wirklich von ebendiesen Fledermäusen auf den Menschen übergegangen? Wir wissen es nicht. Auch nicht, ob das Virus aus einem Geheimlabor entwichen ist und seinen Weg in die Welt genommen hatte. Auch diese Meinung wurde oft gehört. Aber letzten Endes wissen wir auch dies nicht.



Für unser Leben im hier und jetzt spielt die Herkunft denn auch eine eher untergeordnete Rolle, da die Auswirkungen für uns dieselben bleiben. Für die Klärung der Herkunft des Virus indes muss die Politik, zusammen mit ihren Geheimdiensten, die Verantwortung übernehmen.

Doch einmal angekommen - was hat dieses Virus bei uns bewirkt? Wie ist es den Menschen im Alterszentrum ergangen, wie haben sie sich gefühlt – und wie fühlen sie sich jetzt? Was sind die Konsequenzen für die Zukunft? Zunächst schien alles sehr weit weg. Die Stadt Wuhan ist die Hauptstadt

der zentralchinesischen Provinz Hubei und ein Handelszentrum am Jangtse- und Han-Fluss mit über 11 Millionen Einwohnern und somit deutlich grösser als die Schweiz. Eine Riesenmetropole und hierzulande kaum bekannt. Anfänglich vernahm man lediglich, dass dort ein Virus aufgetaucht sei und Menschen infizierte. Die Krankheitssymptome gleichen sich einer Grippe – so die ersten Meldungen. Kein Grund zur Sorge also. Schliesslich wurden im Jahre 2015 allein in der Schweiz 2'500 Tote der damaligen Grippewelle zugeordnet. Niemand hatte auch nur eine Ahnung dessen, was sich da anbahnte. Auch wir im Alterszentrum im Zopf schöpften noch keinen Verdacht, dass sich einschneidende Massnahmen ankündigen könnten.

Nach und nach verbreitete sich das Virus schliesslich um die ganze Welt. Spekulationen, gemischt mit Halbwissen und Prophezeiungen wurden in praktisch allen Medien verkündet. Zahlreiche etablierte aber auch neue Experten fanden sich ein und gaben, nicht zuletzt um bei einigen ihre hohe Wichtigkeit zu unterstreichen, ihre Meinungen wieder. Fundierte Expertisen wechselten sich mit billigen Fake News – zu Deutsch «Falschnachrichten» beinahe im Stundentakt ab. Einige Online Medien, welche sich selber gerne auch «Qualitätsmedien» nennen, hatten zeitweise über 20! Artikel zum Thema Corona zeitgleich auf ihren Titelseiten. Dies unterstreicht, wie seriöse Berichterstattung durch Effekthascherei geschwächt wurde und eine Ideologisierung eingesetzt hatte. Glücklicherweise hatten das Bundesamt für Gesundheit, die Kantone und Pflegeverbände kühlen Kopf bewahrt und die Bevölkerung frei von Manipulation auf dem Laufenden gehalten und mit strengen aber klaren Anweisungen einen Weg durch die bis dato unbekanntenen Wege aufgezeigt.



Corona im Altersheim

(PB/NZZ) Die Auswirkungen der gesetzlichen Vorgaben haben die Alters- und Pflegeheime, neben allen anderen Betrieben auch, sehr stark beeinflusst. Die Auswirkungen auf den Umgang mit Menschen, Materialien und der Aufrechterhaltung des Betriebs unter möglichst ökonomischen Grundsätzen stellten die Führungskräfte vor ungeheure Herausforderungen.

So stand die Heimleitung vor dem Treffen wegweisender Entscheidungen vor dem Themenkomplex vor völlig gegensätzlichen Perspektiven. Zum einen wurde sie mit Fragestellungen konfrontiert, wie weit man die älteren Menschen (Risikogruppen: Ü65) im Heim schützen muss und ob man diese genügend geschützt habe, immerhin seien doch schon viele Ältere in Heimen an Covid-19 gestorben. Zum anderen stellte sich oftmals die Frage, warum denn das Besuchsverbot im Heim nicht stärker gelockert werde, die älteren Menschen gehörten bei den Lockerungen des gesellschaftlichen Lebens doch auch dazu. Schliesslich verkündete das BAG allmählich Lockerungen, welche aber nicht direkt auf die Altersheime angewendet werden durften, da dort andere Weisungen – in der Regel vom Kanton und den Pflegeverbänden – Gültigkeit hatten.



Diese Perspektiven zeigen ein ethisches Dilemma auf, das in den Heimen nicht erst

seit Corona bekannt ist: Schutz und Sicherheit auf der einen, sowie Freiheit und Selbstbestimmung auf der anderen Seite. Beide Sichtweisen sind nachvollziehbar, sie basieren jedoch auf unterschiedlichen Wertvorstellungen. Schwierig oder gar unlösbar wird es, und das erleben wir derzeit in vielen Heimen, wenn die beiden Werte Sicherheit und Freiheit absolut betrachtet und als richtig oder falsch gewertet werden. Wie so oft, mit einer Schwarz-Weiss-Dynamik kommen wir in komplexen Krisensituationen wie mit Corona nicht weiter.

Wenn der gesellschaftliche Konsens lautet, die höchsten Schutzmassnahmen seien nötig, damit es zu keinen infizierten Personen in den Heimen komme, dann ist jede Heimleitung zu verstehen, die einen möglichst hundertprozentigen Schutz anstrebt. Ist der gesellschaftliche Konsens aber eine möglichst hohe Selbstbestimmung, dann gibt es keine hundertprozentige Sicherheit. Mehr Freiheit bedeutet weniger Sicherheit, und mehr Sicherheit bedeutet weniger Freiheit. Beides auf einmal ist nicht in gleichem Mass zu haben.

Es wird noch komplizierter. Wir haben es während der Corona-Krise immer wieder gehört: Der oberste Schutz gilt der Gesundheit der Bevölkerung und vor allem den Risikogruppen. Aber um welche Gesundheit geht es? Die körperliche, die seelische oder die geistige? Gesundheit ist nur in einer ganzheitlichen Betrachtungsweise zu erfassen. Neben körperlichen gibt es immer auch seelische Nöte. Jeder Corona-Tote ist einer zu viel. Aber wenn die Menschen seelisch zusammenbrechen, weil ihnen wichtige Kontakte fehlen, müssen wir das ebenfalls sehr ernst nehmen. Hier braucht es eine sensible Differenzierung, die den Menschen als Ganzheit betrachtet.



Und es wird nochmals komplizierter. Seit Corona wissen wir, dass alle Menschen über 65 Jahre zur Risikogruppe gehören. Tun sie das wirklich? Aus gerontologischer Sicht gibt es vier verschiedene Phasen bei älteren Menschen, die irgendwo bei 50 beginnen und mit etwa 110 Jahren aufhören. Warum sollten wir also 65-Jährige und 110-Jährige in einen Topf werfen? Niemand käme auf die Idee, ein Neugeborenes und einen 45-Jährigen miteinander zu vergleichen. Bei den «Alten» macht man es und das birgt die grosse Gefahr einer Vereinheitlichung und Stigmatisierung.

Und ja, es sterben hochbetagte und vulnerable Menschen in den Pflegeheimen. Sie sterben dort, weil ihr Lebensende in Sicht ist und weil der Mensch nicht unsterblich ist. Sterben und Tod gehören in den Pflegeheimen dazu. Vor dem Lebensende kann man niemanden schützen. Aber man kann versuchen, die Menschen vor Corona zu schützen.

Die Haltung jedoch, der Schutz von Älteren und Betagten lohne sich nicht, ist unmenschlich und nimmt ihnen ihre Würde. Egal, wie lange ein hochbetagter Mensch noch zu leben hat: Jeder einzelne Tag ist lebenswert. Und dazu braucht es immer ein ausgewogenes Verhältnis von Sicherheit und Freiheit – darin liegt der Kern der Würde des Alters.

Personal und Betrieb

Als wären den Herausforderungen damit genüge getan, gesellen sich dann noch die Probleme um das Personal und Material dazu. Wir mussten mit Situationen umgehen, in welchen die gesetzlichen Verordnungen unser Personal im Mahlzeitendienst infolge der Zugehörigkeit zu der Risikogruppe oder Teile des Pflegepersonals, kurzfristig, von einem Tag auf den anderen in die Quarantäne beordert hatten. Wie hält man einen Betrieb aufrecht, wenn das Personal

oder zumindest Teile davon von heute auf morgen nicht mehr verfügbar sind? Dank einem sehr gut funktionierendem Beziehungsnetzwerk, der Fähigkeit zur Bewahrung der Ruhe und Inkaufnahme höherer Kosten, ist es der Heimleitung gelungen, den Betrieb für die Bewohnerinnen und Bewohner gleichsam gewohnt aufrecht zu erhalten.

BewohnerInnen und Angehörige

Anfänglich wurden die Weisungen gut eingehalten. Die Angehörigen zeigten viel Verständnis für das stark eingeschränkte Besuchsrecht auch wenn sich das Alterszentrum stets für eine möglichst tragbare Lösung eingesetzt hatte. Einigen BewohnerInnen fiel es jedoch zunehmend schwer, sich nicht vom Alterszentrum weg zu bewegen. Zahlreiche Gespräche zwischen Personal, Heimleitung, BewohnerInnen und Angehörigen zeigten aber Wirkung und es ist uns bis heute gelungen, das Virus vom Zopf fernzuhalten – auch mit der nötigen Portion Glück notabene.

Unterstützung aus der Gemeinde

Eine äusserst erfreuliche Erkenntnis war die wertvolle Unterstützung vieler Personen und Institutionen aus der Gemeinde. So wurde das Alterszentrum im Zopf unterstützt von «The Coffee Factory», Rea Bestattungen, Rest. Engel, kath. und ref. Kirche u.a.

Wir bedanken uns ganz herzlich beim Personal für die teilweise übermenschlichen Anstrengungen, bei allen Unterstützenden aus der Gemeinde und insbesondere unserem Stiftungsratspräsidenten, Conrad M. Walther. Ein besonderer Dank geht auch an das Departement Gesundheit und Soziales des Kantons Aargau, welches uns jederzeit zur Seite stand.



Was machen eigentlich die Bewohner

während eines Lockdowns, wo sie sich nur im Alterszentrum aufhalten dürfen und keine Angehörigen sehen können?

Im Alterszentrum im Zopf hatten wir uns frühzeitig überlegt, wie man die Zeit der Bewohner aus- und auffüllen kann und ihren Alltag belebt, wenn in der Folge der Coronapandemie praktisch sämtliche geplanten Aktivitäten und Ausflüge abgesagt werden mussten und selbst der Ausgang für die Bewohner reguliert, reglementiert und damit einhergehend eingeschränkt werden musste. Besuche von Angehörigen und Freunden waren kaum mehr zulässig und damit nicht weiter möglich.

Alles hat zwei Seiten sagt ein altes Sprichwort. Wieso sollte man also nicht auch in einer Krisensituation etwas Gutes finden? Das Motto «wir sitzen alle im selben Boot» hatte wieder eine aufgefrischte Bedeutung erhalten. Plötzlich sahen sich alle Bewohner als Betroffene der Krise. Das schweisst zusammen. Und so haben sich viele Bewohnerinnen und Bewohner zusammengefunden und sich im Rahmen der erweiterten Aktivierung zu neuen handwerklichen Virtuositäten entwickelt.

«Ich baue einen Gorilla»

Ein absolutes Highlight und Hingucker entstand aus der Idee eines Bewohners: «Ich möchte einen grossen Gorilla bauen»!

Was zunächst als schwierig aussah, entwickelte sich unter fachkundiger Anleitung unserer Aktivierungstherapeutin als tagelange Beschäftigung für den Bewohner. Aus Materialien wie PET-Flaschen, Karton- und Zeitungsresten und Kleister entwickelten sie einen beinahe lebensgrossen Gorilla. Das Ergebnis lässt sich sehen und ist wirklich sehr gelungen.

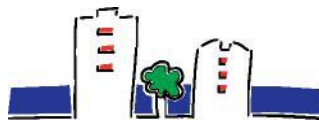


Unterstützung der Lingerie

Andere möchten uns viel lieber bei der täglichen Arbeit unterstützen. Natürlich geht das und schon hat man einen «freiwilligen Helfen».



Natürlich sind nicht alle Arbeiten geeignet, insbesondere wenn Maschinen zum Einsatz kommen. Wo aber das gute alte Handwerk noch gute Dienste leistet, sind unsere Bewohnerinnen und Bewohner herzlich eingeladen auch nach der Corona-Krise mithelfen zu dürfen, wenn sie das möchten.



Handarbeiten machen Spass

Die Handarbeit hat eigentlich bereits eine lange Tradition im Haus. Wir haben nun aber die Chance genutzt und aus der Not eine Tugend gemacht und fördern verstärkt handwerkliches Geschick. Nebenbei auch noch so manch Nützliches und Schönes hergestellt.

Zum Beispiel das Spiel «Mühle» oder im Volksmund auch «Nüni-Schtei» genannt. Allen bekannt und überall immer wieder gerne gespielt. Doch warum nur mit den wohlbekannten, kreisrunden Spielsteinen? Unsere Bewohner kamen da auf noch viel kreativere Ideen. Sie sammelten Steine im Garten in geeigneter Grösse und haben diese sauber gewaschen. Nach dem Trocknen haben die Bewohnerinnen und Bewohner diese als «Chäben» bemalt.



Diese Chäben eignen sich nicht nur als sehr abwechslungsreiche Variante als Spielsteine sondern geben als Dekoration oder als kleines Gschänkli für die kleineren Kinder durchaus eine interessante Alternative. Sie sind übrigens in unserer Cafeteria käuflich zu erwerben. Der Erlös geht in die Bastelkasse, welche unseren Bewohnerinnen und Bewohnern wieder mehr Möglichkeiten für die Aktivierung erlaubt.



Statt Material einfach zu entsorgen, bildet ein Teil davon die Grundlage für Skulpturen. Was nicht aus wiederverwertbarem Material gemacht werden kann, wird zugekauft. Gepaart mit grosser Hingabe werden so wahre Kunstwerke erschaffen, gemacht zum Teil aus den einfachsten Materialien.

Der Krise Positives abgewonnen

Die Folgen der Krise hat uns und unsere Bewohner und Bewohnerinnen aber auch uns selber sowie externe Unterstützer viel näher zusammengebracht. Es gab vermehrt schöne Kontakte, wo man mehr Zeit miteinander verbracht hat und sich so besser kennenlernen durfte. Es entstanden neue Freundschaften und vor Allem auch viel Verständnis füreinander.



Und mit einem kleinen Spass bleibt die Freude erhalten...



Erfolgreiche Berufsabschlüsse

Fünf Berufsleute haben erfolgreich ihre Berufslehre oder Nachholbildung im Alterszentrum im Zopf in Oberentfelden abgeschlossen. Erneut haben ausnahmslos alle Auszubildenden ihre Prüfungen auf Anhieb geschafft, was wir ihnen einerseits sehr gönnen und aber auch Stolz auf unsere Ausbilder macht.

Dank dem tollen Einsatz sowohl der Lernenden als auch der verantwortlichen Ausbilderinnen und Ausbilder, konnten Frau Anja Gonseth und Frau Céline Hunziker ihre Lehrzeit mit einem erfolgreichen Lehrabschluss zur Fachfrau Gesundheit krönen.

Frau Emine Tutar schloss ihre Ausbildung als Assistentin Gesundheit erfolgreich ab.

Die Nachholbildung zur Fachfrau Gesundheit schloss Frau Fabienne O'Toole erfolgreich ab.



Den erfolgreichen Lehrabschluss zum Koch hat Frau Edina Becirovic erreicht.

Zu diesen Erfolgen gratulieren das ganze Zopf-Team und die Leitung des Alterszentrums ganz herzlich und wünschen den neuen Berufsleuten alles Gute für ihre berufliche und private Zukunft.



Personal Ein- und Austritte

Austritte Mitarbeiter/Innen

Engler Linda	09.03.2020	Freiwillige
Bieri Ursula	30.04.2020	Pflege 2
Maheswaran Nadine	30.04.2020	Pflege 2
O'Toole Fabienne	30.06.2020	Pflege 1
Ferati Besarta	04.06.2020	Hauswirtschaft
Becirovic Edina	31.07.2020	Lernende Küche
Hunziker Céline	31.07.2020	Lernende Pflege 3
Tutar Emine	31.07.2020	Lernende Pflege 3
Gonseth Anja	31.07.2020	Lernende Pflege 2
Widmer Vanessa	15.08.2020	Pflege 1

Eintritte Mitarbeiter/Innen

Ruseva Milena	01.03.2020	Pflege 2
Raso Isabella	01.04.2020	Pflege 1
Filipovic Zaklina	18.05.2020	Küche
Grana de la Torre Désirée	01.08.2020	Lernende Pflege
Scheiber Lena	01.08.2020	Lernende Pflege





Veranstaltungen im Zopf

Veranstaltungen ab Juli 2020

jeden Dienstag	Jassen
08. Jul.	Singen mit Monika Meyer
09. Jul.	Mittagstisch
01. Aug.	Augustfeier
12. Aug.	Singen mit Monika Meyer
13. Aug.	Mittagstisch
16. Aug.	Tag der Begegnung
09. Sep.	Singen mit Monika Meyer
10. Sep.	Mittagstisch
11. Sep.	Singen mit Monika Meyer
17. Sep.	Musikgesellschaft UE
08. Okt.	Mittagstisch
14. Okt.	Singen mit Monika Meyer
15. Okt.	Strickmoden Senior-Joy
19. Okt.	Seniorenchor Schöffland
22. Okt.	Musikunterhaltung
02. Nov.	Landsgemeinde
11. Nov.	Singen mit Monika Meyer
12. Nov.	Mittagstisch
28. Nov.	Weihnachtsmarkt
01. Dez.	Wortgottesdienst
01. Dez.	Musikgesellschaft OE
09. Dez.	Singen mit Monika Meyer
10. Dez.	Mittagstisch
23. Dez.	Bewohnerweihnacht

Geplante und umgesetzte Vorhaben

Liftsanierung Bergstrasse 26

Die beiden Lifte an der Bergstrasse 26 müssen auf den neusten technischen Stand gebracht werden. Es werden nicht mehr alle Ersatzteile lieferbar sein. Um einen möglichst störungsfreien Betrieb zu gewährleisten, werden die Lifte im Herbst komplett saniert.

Wasserverteilung und -enthärtung

Wie bereits angekündigt, startet die Sanierung der Wasserverteilung und der Ausbau der Wasserenthärtung im Herbst.

Die aktuelle Wasserhärte von Oberentfelden liegt bei 30-35 °fH. Das bedeutet, in Oberentfelden enthält das Trinkwasser sehr viel Kalk – es ist hartes Wasser. In der Folge verkalken die Leitungen und Geräte sehr rasch und benötigen erhöhten Wartungsaufwand. Im Alterszentrum haben wir nur teilweise eine Enthärtungsanlage für das Leitungswasser. Es ist geplant, die zu sanierende Wasserverteilung, welche bereits über 40 Jahre alt ist, zusammen mit einer erweiterten Wasserenthärtung im 2020 umzusetzen.

Kombisteamer in der Küche

Die beiden Kombisteamer in der Küche haben ihr Lebensende erreicht und müssen ersetzt werden. Wir prüfen zudem, ob wir die Menüs flexibler gestalten können.

Inhouse Spitex

Wir haben die kantonale Bewilligung zur Führung einer Inhouse Spitex erhalten.

Änderungen vorbehalten





Wir begrüßen und heissen willkommen

(seit Januar 2020, inkl. Kurzaufenthalte)

Eintritte im Alterszentrum

Bachofner Bruno

Beney Edmond Victor

Brunner Hans

Büchler Hilda

Buchser Doris

Hartmann Esther

Hunziker Walter

Kyburz August

Meyer-Stöckli Margrith

Müller René

Riner Elisabeth

Schlatter-Zemp Erika

Sevinc Pero

Steger Rita

Weber Willy

Weiss Therese



Eintritte in den Wohnungen

Frey Peter

Lüscher Ewald

Kaist Liselotte

Wir verabschieden uns

(seit Januar 2020)

Austritte aus dem Alterszentrum

Bader Lina

Beney Edmond Victor

Berger Marianne

Eichenberger Hans

Hilfiker Alice

Hochuli Rosa

Kurth Verena

Mezey Verena

Müller Heinz

Riner Elisabeth

Sevinc Pero

Stauffer Heidi

Truning Edeltraut

Zehnder Lydia

Zimmerli Alfred

Zimmerli Yvonne



Austritte aus den Wohnungen

Riner Elisabeth

Steger Rita

Treier Hilda



Wir gratulieren unseren Jubilaren ganz herzlich

Runde Geburtstage seit Januar 2020

Alterszentrum

Seeberger Frieda	95
Bircher Anna	90
Brunner Hans	90
Gloor Kurt	90
Meyer-Stöckli Margrith	90
Helg Ulrich	85
Starkermann Agnes	80
Weiss Therese	80

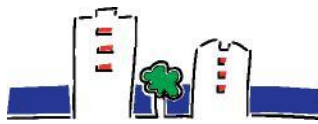
Alterswohnungen

Gottermayer Helena	90
Bach Margrit	85
Häfeli Kurt	85
Holliger Werner	85
Walser Dorothea	85
Wyss Paul	85
Ammann-Fischer Ruth	80
Beglinger Greta	80
Blaser Frieda	80
Bolli-Schärer Elisabeth	80
Müller-Schär Heinz	80
Eschmann Margrit	75



HERZLICHE GRATULATION





*„In Gottes Hände legen wir unsere Seelen, in die Erde legen wir unsere Körper,
in die Herzen legen wir unsere Erinnerungen“*



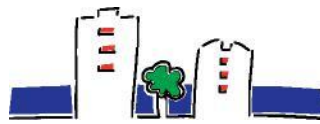
In unserem Andenken

Wir gedenken aller, welche seit dem Januar 2020 aus unserem Kreise gegangen sind, in Dankbarkeit für die gemeinsame Zeit und die schönen Begegnungen.

Bader Lina
Berger Marianne
Eichenberger Hans
Hilfiker Alice
Hochuli Rosa
Kurth Verena

Mezey Verena
Müller Heinz
Riner Elisabeth
Truninger Edeltraut
Zehnder Lydia





Tag der Begegnung

Sonntag, 16. August 2020

Wir laden Sie, liebe Bewohnerinnen und Bewohner, Mieterinnen und Mieter, Angehörige, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Freunde, Bekannte und Nachbarn des Alterszentrums im Zopf, herzlich ein, gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern den traditionellen Tag der Begegnung zu feiern.



11.00 Uhr



ökumenischer Gottesdienst

musikalisch umrahmt von der

Musikgesellschaft Oberentfelden



12.00 - 13.00

Die «Entenköche» und unser Küchenteam verwöhnen Sie kulinarisch.

Risotto und Aargauer Braten – Salatbuffet – Dessertbuffet

12.30 - 15.00 **Swiss Boys**

„e glatti Musig“

13.00

Glacéwagen Mövenpick



15.00 - 16.15 **Willy Tell Music**

bekannt aus Radio und Fernsehen

16.30

Akkordeonorchester Oberentfelden–Schöffland

16.30 - 18.30

Grillplausch



**Kinderschminken
Glitzer-Tattoos**



Das ganze „Zopf-Team“ freut sich auf Ihren Besuch und auf ein gemütliches Zusammensein!